

Zusammenfassung der Argumente für den Erhalt der Kaltluftschneise in die Innenstadt



Foto: Roberto Bulgrin

Im Greut bauen heißt: die Kaltluftzufuhr in die Innenstadt einschränken! Gerne wird es so dargestellt, dass die Mehrbelastung für die Innenstadtbewohner gering sei. Aber: Jede Mehrbelastung ist bei der ohnehin schon äußersten Belastung zu viel!

Wider besseres Wissen wird die Bauplanung weiter betrieben! Wir haben argumentiert, Expertenwissen eingebracht, auf eindeutige Aussagen aus 1978, 1988, und ganz aktuell hingewiesen, wir haben dringend appelliert. Aufgrund von

Gutachten, die das Papier nicht wert sind auf dem sie gedruckt sind, wollen Verwaltungsspitze und Gemeinderat grünes

Licht geben und damit den Innenstadtbewohnern die Kalt- bzw. Frischluft abdrehen.

Den Fehlern der Vergangenheit soll nun sehenden Auges ein weiterer Fehler hinzugefügt werden obwohl schon 1972 - vor 45 Jahren! - in einem geoökologischen Gutachten eine Ausweitung der Grünzonen gefordert und eine Verbesserung der klimatischen Situation im Geiselbachtal als DRINGEND erforderlich dargestellt wurde!

Auch die Aussage eines Gutachtens von 1988 über die Bebauung des Greut ist eindeutig; „jede weitere Inanspruchnahme von Freiflächen im Geiselbachtal erscheint unververtretbar so lange keine Konzepte zur Entlastung... verwirklicht werden.

Keine der Empfehlungen aus 1988 - Entlastung stark belasteter Bereiche, Schaffen eines Biotopverbundes, klimatisch sinnvolle Aktivierung von Flächen, behindernde Frischluftschneisen reaktivieren, offenlegen der Bachläufe und und und - sind je in Angriff genommen worden.

Esslingen gehört wie Stuttgart zu den am meisten vom Klimawandel und der damit einhergehenden Zunahme von extremen Wettersituationen betroffenen Gebieten. Die Innenstadt ist dabei ein Brennpunkt. Mehr belastende und krank machende Hitzetage im Sommer, länger anhaltende Perioden mit Inversionswetter und Feinstaubwerte wie am Stuttgarter Neckartor stellen eine bisher unterschätzte oder verdrängte Gesundheitsbelastung für die BürgerInnen dar. Besonders Kinder, ältere Menschen und Kranke sind dabei gefährdet.

Ob bei der Ausweisung neuer Bauflächen oder beim Klimaschutz wird gerne die Nachhaltigkeit bemüht. Und - ja - man bemüht sich tatsächlich, zum Beispiel beteiligte sich die Stadt am Forschungsprojekt KARS -Klimaanpassung in der Region Stuttgart. Deren Ergebnisse sind nachzulesen auf der Homepage der Stadt. Ich nenne hier nur mal die augenfälligsten:

„Die Topografie Esslingens ist geprägt durch eine Tallage entlang des Neckars und umgebende Hänge. Da kalte Luft absinkt, ist bei einer Stadt wie Esslingen darauf zu achten, dass die Luft in die Tallage strömen kann, d.h. es sollten keine Barrieren innerhalb der Luftschneisen bestehen. Die Innenstadt ist stark durch Hitze belastet, die Hanglagen zugleich an wichtigen Punkten bebaut, wodurch die kalte Luft daran gehindert wird, in die Innenstadt vorzudringen. Zudem ist die mittelalterliche Stadtstruktur durch eine hohe Dichte geprägt, weshalb ebenfalls wenig Luft zirkulieren kann.“

Daraus ergeben sich folgende Forderungen:

„Sicherung der Gebiete in den Halbhöhenlagen

Entdichtung entlang der Frischluft- bahnen (ungehinderte Durchlüftung)

Schaffung und Vernetzung von Wasser- und Grünbereichen“

Aufgrund der Topographie Esslingens ist das Freihalten von Luftschneisen sehr wichtig, da sich die Hitze in der Tallage staut.

Jedoch ist die Baustruktur gerade aufgrund der Topographie wenig flexibel. So ist es insbesondere im kompakten Stadtkern schwierig, genügend Freiflächen für ein gutes Stadtklima zu schaffen. Um Schneisen und Kaltluftentstehungsgebiete freizuhalten und zu sichern, werden sogar einzelne Bereiche gekennzeichnet, bei denen eine Entdichtung angestrebt wird.“

Wie sehr diese Aussagen doch bestätigen, was schon vor 45 bzw. 28 Jahren - leider folgenlos - festgestellt wurde.

Die Innenstadt ist - und das ist Ihnen allen bekannt - nachhaltig betroffen von den negativen Auswirkungen des Klimawandels. Eine Bebauung des Greut wird auf jeden Fall die Frischluftzufuhr in die Innenstadt noch nachhaltiger beeinträchtigen. Eine weitere Verdichtung des Geiselbachtals ist ebenfalls schon angedacht - die Bebauung des Kaufmann-Areals mit sozialwohnungsunverdächtigen Lofts und vermutlich hochpreisigen Pflegeeinrichtungen - was ein zur Entdichtung geeignetes Gebiet auch erledigt.

Für jede freie Fläche, zum Beispiel am alten ZOB, wird in Esslingen SOFORT ein Investor gesucht, der jeden Quadratzentimeter überbaut. Städtebaulich sind leider immer noch die „harten Raumkanten“ die maßgeblichen Planungsparameter. Die dreizehn Bäume auf dem tatsächlich wenig attraktiven Karstadtparkplatz müssen einem massiven Gebäude ohne Sozialwohnungen weichen - mit entsprechenden Auswirkungen auf das Mikroklima, d.h. die Lebens- und Wohnqualität.

Ihnen, die Sie gemeinsam verantwortlich sind für die Weichenstellungen der nächsten Zukunft sage ich:

Es genügt nicht, an einem Klimaforschungsprojekt teilzunehmen, man muss die Erkenntnisse daraus auch umsetzen.

Es ist ehrenwert, wenn man den Anspruch formuliert, ich zitiere „breite Bevölkerungsschichten mit Wohnraum zu versorgen“ - sich dem „Grundrecht auf Wohnen zu stellen. Dazu gehört allerdings, dass die Zeichen der Zeit nicht nur erkannt sondern auch planungsrelevant werden.

Wenn das Greut bebaut wird, nimmt man in Kauf, dass der Innenstadt noch mehr als bisher die Luft ausgeht. Wir, die wir in der Innenstadt leben, haben dafür kein Verständnis! Zumal keine einzige Maßnahme erkennbar ist, die der Problematik auch nur ansatzweise gerecht wird.

2024 wird, soviel weiß man jetzt schon, der für das gesamte Jahrhundert geplante maximale Zuwachs von 1,5 Grad Celsius schon erreicht sein.

Für Esslingen bedeutet das noch mehr Hitzestress in der Innenstadt. Tagsüber: heiße Tage mit 40 Grad Celsius und darüber. Nachts: die Menschen können nicht schlafen weil es nicht ausreichend abkühlt. Wenn die Kaltluft die Stadt nicht erreicht, steigen auch Umweltbelastungen aus Feinstaub, Stickoxyden usw.

Den globalen Auswirkungen sind auch wir ausgeliefert - umso wichtiger ist es, dass wir auf unserer mikroklimatischen Ebene alles tun, um diese Entwicklungen erträglicher zu gestalten.

Dazu müssen wir bereit sein, die Parameter unserer Entscheidungsfindung anders zu priorisieren: wenn wir im Fall Greut fragen „Was müssen wir tun, damit die Kaltluft in der Innenstadt auch tatsächlich ankommt?“ werden wir andere Schlüsse ziehen müssen als wenn wir Risiken kleinrechnen lassen mit der klimatischen Bewertung eines bestehenden Bebauungsplans in der ein Kriterium z.B. lautet: „Der Grad der städtischen Wärmeinsel als Indiz für den thermischen Komfort /Diskomfort ist weitgehend zu minimieren.“

Die dem zugrunde liegende VDI-Richtlinie 3787 ist im übrigen zurückgezogen worden und wird überarbeitet, da die Aussagen nicht mehr dem Stand der Wissenschaft entsprechen.

Wenn wir also fragen: „Wie muss Bauen, Wohnungsbau - auch sozialer Wohnungsbau - oder Innenverdichtung angesichts der Erfordernisse der Klimaanpassung gestaltet werden?“ müssen die Anforderungen von Ihnen, der Stadtplanung und dem Gemeinderat, formuliert und festgelegt werden.

Sie dürfen nicht den alleinigen Verwertungsinteressen von Investoren überlassen bleiben.

Eine Stadtplanung, die den Folgen des Klimawandels gerecht werden will, muss für eine kompakte und dennoch gut durchlüftete Bebauungsstruktur mit ausreichend gut vernetzten Grün-, Frei- und Wasserflächen sorgen.

Göppingen will den Kornhausplatz begrünen

Ludwigsburg experimentiert mit einem grünen Zimmer und plant diverse Grünflächen

Weinstadt arbeitet an einem Bürgerpark, einer grünen Mitte -

und Esslingen - ?

Anmerkung am Schluss:

1984 hat die bekannte Historikerin Barbara Tuchman geschrieben. Um „Torheit der Regierenden“ handelt es sich wenn drei Kriterien erfüllt sind:

1. „sie muss zu ihrer Zeit... als kontraproduktiv erkannt worden sein.“
2. „eine Politik soll.... dann als töricht bezeichnet werden, wenn es zu ihrer Zeit eine praktikable Handlungsalternative gab.“
3. „sie muss (..) von einer Gruppe und nicht von einem einzelnen ...betrieben worden sein und über die politische Laufbahn eines Einzelnen hinaus Beistand gehabt haben.“

Alle drei Kriterien treffen bei der Greut-Entscheidung zu.

Barbara Frey

BA Innenstadt

5. Februar 2017